

# Blues und Folk-Rock vom Feinsten

„Neil Young – ein Hippie-traum“ – mit diesem Programm war Andreas Schirneck singend und lesend im Kunsthaus am Markt zu erleben – die erste Freitagsoiree nach der Sommerpause war ein Erfolg.

Von Annett Recknagel

Schmalkalden – Wer zeitig kommt, ist klar im Vorteil: „Harald hat keine Stühle mehr“, weist Katrin Sommer die letzten Gäste auf die Enge in der ersten Etage hin. Man begnügt sich mit der Treppe. Sitzen muss schon sein. Das Kunsthaus am Markt in Schmalkalden ist schließlich keine Konzerthalle. Aber „eine wunderschöne Location“, findet Andreas Schirneck, schnappt sich den Mundharmonika-Halter, stülpt ihn über, greift zur Gitarre und singt. Neil Young. Ein Revival in die Jugendzeit. Für das Publikum und auch für ihn. Der Zeitsprung klappt. Der „Hippie-traum“ beginnt.

Schirneck nimmt man den Hippie auf den ersten Blick ab. Baret, langes strähniges Haar, mittlerweile ergraut, Shirt, Hemd und Jeans. Die roten Sneakers sind die einzigen Farbtupfer. Friedenstaube und Peace-Zeichen auf dem Gitarrenband. Fehlt nur noch ein Whisky. „Da ist Grappa drin“, meint Schirneck und zeigt auf die Wasserflasche. Allgemeine Heiterkeit. Das glaubt kein Mensch. Schon gar nicht das Schmalkalder Publikum, das an dem Abend so zahlreich gekommen ist und an Schirnecks Lippen hängt.

Der berichtet aus Youngs Leben. Springt dabei von hier nach dort, von einst zu jetzt – genauso wie es „Ein Hippie-traum“ – die Autobiografie von Neil Young vormacht. Jenes Buch war es, das Schirneck zu diesem Programm inspiriert hatte. Ein Fan des Amerikaners mit der markanten Stimme ist er seit über zwei Jahrzehnten. Hat alles über den Sänger gelesen, kennt dessen Vorlieben für Autos, weiß über seine Liebschaften Bescheid und natürlich über den mu-



Andreas Schirneck las und sang Neil Young. Ein Abend, den die Gäste ganz bestimmt in Erinnerung behalten.

Foto: Annett Recknagel

sikalischen Werdegang des einstigen Hippies. Schnell kommt die Rede auf Drogen und Alkohol. Mit 65 Jahren beschloss Neil Young bodenständig zu werden, verbot sich Zigaretten und Hochprozentiges. Doch: Kann ich jetzt noch Songs schreiben?, fragte er sich.

Schirneck lächelt verschmitzt. „2018 hat sich die Situation grundlegend geändert – er trinkt und raucht wieder.“ Der legendäre Film „The last Walce“ wird erwähnt. Schirneck singt: Big birds flying across the sky. „Helpless“ heißt der Song, der wehmütig stimmt und gleichzeitig das Glück des Augenblicks spüren

lässt. Titel wie „The old laughing Lady“, „Out on the weekend“, „Harvest moon“ und „Old Man“ folgen. Classic-Rock, Folk-Rock und Blues – Füße still halten, geht da schlecht. Das Publikum saugt die Musik auf, genießt die Songs, entspannt und träumend. Andreas Schirneck gibt ein perfektes Neil-Young-Double ab.

„Einem Freund von mir ist die Frau weggelaufen – er hat den Blues gehabt. Nach sechs Wochen kam sie zurück, und er hatte wieder den Blues.“

Andreas Schirneck

„Nebenbei bemerkt – Frau Sommer – Neil Young war auch schon mal Buchhändler!“ Witzig ist er also auch noch – der Mann mit dem Baret.

Kurz vor der Pause präsentiert er dann die Amiga-Lizenz-Vinyl-Platte. Die einzige, die es in der einstigen DDR von Neil Young gab. „16,10

Mark“, ruft irgendwer in die Runde. Darauf Schirneck: „Und wofür waren die zehn Pfennige?“ – „Kulturabgabe“, schallt es im Chor. Jetzt kommt die Rede auf den Blues. Diese Sparte ist bei Neil Young ergiebig – Barstool-Blues, Revolution-Blues, Love-Art-Blues, Vampire-Blues, Ambulance-Blues, Depression-Blues. Blues über Blues. Was ist das eigentlich? Schirneck hat seine ganz eigene Erklärung: „Einem Freund von mir ist die Frau weggelaufen – er hat den Blues gehabt. Nach sechs Wochen kam sie zurück, und er hatte wieder den Blues.“

Natürlich fehlt an dem Abend auch seine Huldigung an Youngs Musik nicht – das aus Schirnecks Feder stammende Lied „More than a dream“ hat Schirneck dem Amerikaner gewidmet. Darin heißt es: „He will allways be a part of my life“ (Er wird immer ein Teil meines Lebens bleiben). Zu erklären braucht er das nicht – an dem Lied hängt Herzblut, ein Tropfen Nostalgie und auch Wehmut.

Als die Glocke von St. Georg 22 Uhr schlägt, will noch niemand nach Hause gehen. Außerdem fehlt der Gassenhauer noch. „Hart of Gold“. Andreas Schirneck kommt nicht drumherum. Eine halbe Stunde später spricht Katrin Sommer von einem sensationellen Abend als Auftakt des zweiten Teils der Freitagsoireen der Buchhandlung „Lesezeichen“. Hartmut Kirchner meint: „So was ist eigentlich was fürs Lagerfeuer. Es war klasse.“ Ute Möcker ist ebenso begeistert. „Schirneck hat eine ganz tolle Singstimme“, meint sie. Die beiden Mädels, Lara und Jill, sind hin und weg. „Es ist schwer, nicht mitzusingen“, sagt Lara. Auf Neil Young aufmerksam wurde sie durch ihren Gitarrenlehrer Frank Genzler. Der Freitagabend war für sie ein besonderes Erlebnis.

Applaus gab es am Ende sehr viel. Die mehr als 70 Gäste waren aus dem Häuschen und jubelten. Man durfte sich Karten mitnehmen, in Büchern blättern, auch die Autobiografie von Neil Young gab es. Und das Beste: Andreas Schirneck hat auch ein Klaus-Renft-Programm zu bieten. „Das wäre etwas für 2019“, verkündet Katrin Sommer und alle Gäste pflichten ihr bei.